

Rede von Corinna Nienstedt, Geschäftsführerin der Handelskammer Hamburg, anlässlich der Feier „70 Jahre Deutsch-Französische Gesellschaft Cluny“ und Verleihung des Prix Cluny am 26. November 2017 im Albert-Schäfer-Saal der Handelskammer Hamburg

Excellence, Mme l'Ambassadrice Anne-Marie Descotes,
liebe Frau Dr. Mehdorn,
Frau Martin-Kubis,
lieber Norbert Kremeyer,
Monsieur le Consul Général,
Madame la Conseillère Consulaire Marie-Christine Kliess,
liebe Mitglieder von den Deutsch-Französischen Gesellschaften in Frankreich und Deutschland,
liebe Kongressteilnehmer,
liebe Mitglieder von Cluny,
sehr geehrte Präsidenten und Vertreter der deutsch-französischen Vereinigungen in Hamburg (ABBAN, Amicale Franco-Allemande des Hommes d'Affaires, Arabesques und Hambourg Accueil)
meine Damen und Herren,

es ist mir eine Ehre und Freude, Sie im Namen der Handelskammer, in deren Namen ich heute Morgen zu Ihnen spreche, sehr herzlich willkommen zu heißen!
Viel ist in den letzten Tagen schon gesagt worden - zu fast allen Aspekten der deutsch-französischen Beziehungen.

Die Wirtschaft ist dabei vielleicht nicht ganz so intensiv behandelt worden wie andere Punkte.
Und deswegen möchte ich in meinem Grußwort insbesondere auf die unternehmerischen Verbindungen eingehen.

Die Handelskammer, in der Sie in den letzten Tagen zu Gast waren, ist das Haus der Wirtschaft in Hamburg - Deutschlands zweitgrößter Stadt und einer der wichtigsten Wirtschaftsmetropolen unseres Landes.

Unsere Handelskammer hat 160.000 Mitgliedsunternehmen – Firmen aus allen Branchen und aus allen Größenklassen.

Sehr viele dieser Unternehmen haben Geschäftsbeziehungen zu Frankreich.

Frankreich ist mit Abstand der wichtigste Handelspartner nicht nur für Deutschland insgesamt, sondern auch für Hamburg.

Und wer behauptet, wir Hamburger würden die Schirme aufspannen, wenn es in London zu regnen beginnt, dem sei gesagt, dass unsere Britannophilie zwar das gängige Narrativ ist, dass die Zahlen aber eigentlich eine andere Sprache sprechen.

Und dass unser angeblicher Fokus auf Großbritannien jedenfalls wirtschaftlich nicht wirklich zutrifft, ist ja – in Zeiten des bevorstehenden Brexit – auch gar nicht so schlecht.

Hamburger Wirtschaft und Frankreich – das ist sehr viel mehr als nur Airbus.

Natürlich, Airbus und der gesamte Flugzeugbau-Sektor geben 35.000 Menschen Arbeit – Hamburgern, aber auch Einpendlern aus der Metropolregion.

Sie alle profitieren von der deutsch-französischen und zwischenzeitlich auch europäischen Industriekooperation, für die Airbus steht.

Aber auch über Airbus hinaus sind alle großen Hamburger Firmen in Frankreich präsent: vom Otto-Versand, der in Frankreich das Unternehmen „les trois Suisses“ hat, über Beiersdorf, das in Frankreich die Nivea-Creme produziert bis hin zu Flurförderfahrzeugen, welche die Hamburger Firma Jungheinrich in Frankreich produzieren lässt.

Hinzu kommen unzählige kleine und mittelständische Hamburger Unternehmen, die ihre Produkte oder Dienstleistungen in Frankreich anbieten.

Das Positive ist:

Die Beziehungen werden immer intensiver.

Und das hat folgenden Grund:

Wirtschaft braucht solide Rahmenbedingungen und eine gute Infrastruktur.

Mit der neuen Direktflugverbindung zwischen Hamburg und Nantes sind beide Länder noch einmal enger aneinandergerückt.

Das wird unsere Verbindungen weiter intensivieren.

Überhaupt: Nantes!

Ich persönlich finde, dass die Stadt sich während des letzten Hafengeburtstags ganz hervorragend in Hamburg präsentiert hat.

Wir hatten hier in der Handelskammer zwei große Veranstaltungen, die unseren Unternehmen klar gemacht haben:

- Erstens: Nantes und Hamburg sind „Schwestern im Geiste“. Beide Städte sind mit Hafen und Außenhandel groß geworden und leben noch heute davon. Das nach außen Gewandte, das Weltoffene verbindet unsere beiden Metropolen.
- Und wir haben hier in Hamburg mit großem Interesse gelernt, wie intensiv und fruchtbar Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft in Nantes zusammenarbeiten, um das Thema „Nachhaltigkeit“ in allen seinen Aspekten voranzutreiben. Bei diesem Thema ist Nantes für Hamburg Vorbild.

Hamburg war so angetan von der Nantaiser Präsenz beim letzten Hafengeburtstag, dass in der kommenden Woche eine offizielle Hamburger Delegation nach Nantes reisen wird, um die Fäden, die im vergangenen Mai gelegt worden sind, aufzunehmen und das Netzwerk weiterzuspinnen.

Meine Damen und Herren,

Auf der gestrigen Mitgliederversammlung ist erwähnt worden, dass die Deutsch-Französischen Gesellschaften intensiver mit den Wirtschaftsorganisationen an ihren jeweiligen Standorten kooperieren sollten.

Dem stimme ich aus voller Überzeugung zu.

Und ich glaube, meine Damen und Herren, hier in Hamburg praktizieren die DFG Cluny und die Handelskammer dies bereits auf exemplarische Weise.

Ich kann alle deutsch-französischen Gesellschaften nur auffordern, Kontakt zu den IHKs an ihren jeweiligen Standorten aufzunehmen.

Die IHKs haben die Gesamtheit der jeweiligen Wirtschaft als Mitglieder – also den Mittelstand, aber auch die größeren Firmen, die man ja auch braucht, wenn es beispielsweise um die Zurverfügungstellung von Praktika geht oder auch um Sponsoring.

Und die IHKs stehen auch zur Verfügung, wenn es darum geht, die deutsch-französische Kooperation in der beruflichen Bildung zu intensivieren.

Die IHKs bestreiten ja den unternehmerischen Teil des dualen Systems hier in Deutschland, und sie kennen alle Vorteile, aber auch Herausforderungen, die Unternehmen stärker in die Berufsausbildung einzubeziehen.

Die berufliche Bildung steht im Zentrum der Reformen von Staatspräsident Macron.

Und der Hamburger Bürgermeister Olaf Scholz ist der dafür zuständige Plénipotentiaire.

Eine Kooperation zwischen beruflichen Schulen ist wichtig.

Viel wichtiger ist aber, dass es eine Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen gibt.

Denn das ist es ja gerade, was unsere beiden Systeme voneinander unterscheidet: die enge Einbindung der Firmen in die Berufsausbildung.

Meines Erachtens geht es um viel mehr als nur um die Mobilität von Auszubildenden oder um grenzüberschreitendes Lernen, in Wahrheit geht es um Systemberatung.

Die Hamburger Unternehmen, Frau Botschafterin Descotes und Herr Generalkonsul Toulouse, stehen hierbei für den Dialog bereit.

Meine Damen und Herren,

die Kooperation zwischen Wirtschaft und den deutsch-französischen Gesellschaften ist von beidseitigem Nutzen, und ich will Ihnen gern sagen, was die Handelskammer Hamburg von der Kooperation mit CLUNY hat.

- Erstens: Die Handelskammer braucht CLUNY wegen des Prix CLUNY.

Unsere Firmen sind in ihren Beziehungen zu Frankreich,

aber auch zu Nord- und Schwarzafrika, auf gute

Französisch-Kenntnisse ihrer Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter angewiesen.

Deswegen braucht die Hamburger Wirtschaft das

Engagement von CLUNY zur Förderung der bilateralen

Beziehungen und auch zur Förderung der französischen

Sprache.

- Und zweitens brauchen wir CLUNY und alle deutsch-französischen Gesellschaften wegen ihres Optimismus.

Jeder, der gestern bei der Vorstellung der herausragenden Hamburger Erklärung und der spannenden Ergebnisse der Ateliers dabei war, der weiß, was ich mit diesem Optimismus meine.

Es sind die deutsch-französischen Gesellschaften, denen die Aufgabe zukommt, zu fordern, dass neue Ideen für Europa entwickelt und die europapolitischen Impulse von Präsident Macron endlich aufgenommen und diskutiert werden.

Denn die Politik – zumindest hier in Deutschland - ist gegenwärtig nicht in der Lage, ein solch klares Commitment abzugeben.

Klare Aussagen zum deutsch-französischen Verhältnis und zu Europa brauchen aber unsere Firmen, die eben mit Frankreich, aber auch mit unseren anderen europäischen Partnern eng verflochten sind.

Dass die bilateralen Gesellschaften in Frankreich und Deutschland schlagkräftig sind und dass sie dieses Bekenntnis abgeben können – das haben sie gestern bei der Mitgliederversammlung mit der Verabschiedung der gemeinsamen Erklärung eindrucksvoll bewiesen.

Es ist unserer Handelskammer eine große Ehre, dass Sie, liebe Frau Dr. Mehdorn, gerade unser Haus für Ihren Kongress ausgewählt haben.

Und ich bin stolz, dass die Hamburger Erklärung hier in diesem Saal beschlossen worden ist.

Und ich bin auch stolz auf CLUNY.

Der Vorstand, das Comité d'Activités und alle Mitglieder haben sich wirklich allergrößte Mühe gegeben, um das Vorurteil zu widerlegen, die Hamburger seien unterkühlt, unemotional und nur den Geschäften zugewandt.

Ich hoffe, Sie alle haben in den vergangenen Tagen gespürt:

Wir sind gar nicht so!

Ich gratuliere CLUNY zum 70. Geburtstag mit hohem Respekt vor der organisatorischen Leistung, diesen Kongress vorzubereiten, ihn mit Herzblut zu wärmen und den Rahmen für eine hervorragende inhaltliche Arbeit zu schaffen.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag der Deutsch-Französischen Gesellschaft CLUNY!

Allen deutsch-französischen Gesellschaften, der VDFG und der FAFA wünsche ich eine weiterhin erfolgreiche Zukunft!

Am Schluss bitte ich Sie, noch einmal zurückzudenken an die ersten Stunden unseres Kongresses.

Es regnete in Strömen, und Hamburg wurde – was das Wetter angeht – dem vorherrschenden Klischee gerecht.

Ich möchte an dieser Stelle den deutschen Dichter Friedrich Hebbel zitieren.

Er sagte über unsere Stadt:

„Hamburg empfing mich, wie schon so oft, mit einem Regen, der nicht von oben, aus des Äthers Höhen, sondern aus einem ausgedrückten Schwamm zu kommen schien.

So unfreundlich Hamburg mich auch begrüßte, so hat es mich dafür durch eine ganze Reihe der schönsten Tage entschädigt.

Hamburg ist und bleibt eine der allerschönsten Städte.“

Ich hoffe, meine Damen und Herren, Sie verzeihen mir dieses Eigenlob, und ich hoffe, Sie können Friedrich Hebbel nach dreieinhalb Kongresstagen aus voller Überzeugung zustimmen!